

Anwerbetour im Sul-Gebiete erwähnt wurde. Ich merkte gleich, dass hier nicht viel zu machen war, gab den Boys ein paar Pfund Tabak und versprach, mich auch später erkenntlich zu zeigen, falls der Prozess für mich günstig auslaufen sollte. "Mach dir keine Sorgen, Master", sagten die Boys, "wir reißen dich ganz gewiss nicht rein."

Mein Hauptzeuge war natürlich mein Hausjunge Menel. Er war zwar, wie die meisten Raubaul-Jungens, ein grosser Halunke, aber gerade in solchen Fällen sind diese den Musterknaben vorzuziehen. Nachdem ich mit Menel die ganze Anwerbetour besprochen hatte, frag ich ihn, was er bei Gericht aussagen würde. "Das hängt ganz von den Fragen ab, welche der Richter stellen wird", sagte Menel, "aber wenn du mir nach der Verhandlung ein gutes Fahrrad kaufst, kann ich dir jetzt schon versprechen, dass ich mein Bestes tun werde; denn dem australischen Staatsanwalt bin ich im Kreuzverhör noch jederzeit gewachsen."

"Na, dann ist ja alles gut", sagte ich; "das Fahrrad kriegst du." Wie wir später sehen werden, hat Menel sein Versprechen auch treu gehalten. Die erste Verhandlung fand folgenden Vormittag um 9 Uhr statt. Für die Anklage waren nebst den beiden Marys und einigen von mir von Bolten rekrutierten Jungens auch Hausers Boatscrew herangebracht worden, nur widerriefen die letzteren zum grossen Erstaunen des Staatsanwaltes alle vorher gemachten Aussagen und behaupteten jetzt, dass sämtliche von mir rekrutierten Arbeiter aus freiem Willen mitgekommen wären. Nur einer der Jungens machte einen groben Fehler und sagte, die Rekruten wären nicht auf dem Wege zum Strande sondern erst auf dem Schiffe gefesselt worden, um sie vom Überbordfallen zu verhindern, was den Staatsanwalt zu der Bemerkung veranlasste, dass die Zeugen seit ihrer letzten Vernehmung von jemandem beeinflusst worden wären.

Nachdem alle Belastungszeugen vernommen worden waren, wurde mein Hauptzeuge Menel vom Staatsanwalt, Capt. Brown, ins Kreuzverhör genommen. Ich hatte unbändiges Glück mit dem Jungen; Frage auf Frage beantwortete er zu meinen Gunsten; und wusste er mal nicht, ob Ja oder Nein, so zuckte er mit einer den Ein-

geborenen eigentümlichen Gebärde seine Achseln und frug "Eh, who's that he save."

Nachdem Capt. Brown, wohl um den Jungen zu fangen, innerhalb einer halben Stunde dreimal dieselbe Frage stellte, welche Menel zu meinen Gunsten zweimal mit einem entschiedenen Nein und das dritte Mal mit einem malitiösen Lächeln und den Worten "what name gammon, two time you askim finish" beantwortete, gab Brown den ungleichen Kampf auf und verlangte nun, dass die in Frage kommenden Beamten des Native Affairs Department vorgeladen wurden.

Als erster kam der früher erwähnte Korporal daran, welcher auch sein Menschenmöglichstes tat, mich und die beiden Beamten Coogan und Captain Laycock reinzureissen.

"Ja", sagte er, er könne sich noch ganz gut entsinnen, dass die Sache mit dem angeblich verheirateten Paare nicht in regulärer Weise vor sich gegangen wäre, aber in seiner subalternen Stelle als Schreiber habe er ja nur die Kontrakte auszufüllen, und Einwände seinerseits, welche er sich einige Male erlaubte, hätten soweit nur einen seiner Beförderung schädlichen Eindruck hinterlassen.

Da es mittlerweile Abend geworden war, wurde die Verhandlung auf den nächsten Tag verschoben. Captain Laycock, der frühere Chef des Native Affairs Department, war inzwischen als Passagier auf dem Burns Philp-Dampfer "MATUNEA", welcher an der Südküste Neu-Pommerns von dem deutschen Hilfskreuzer WOLF gekapert wurde, in deutsche Gefangenschaft geraten, und so kam nur noch Warrant Officer Coogan in Frage.

Als dieser am nächsten Tage vom Richter gefragt wurde, ob er sich noch an den Fall erinnern könne, gab Coogan zwar zu, dass er mich seines Wissens etliche Male auf dem Anwerbebüro gesehen und auch gesprochen hätte; "aber", sagte er, "in einem Office, wo monatlich hunderte von Arbeitern an- und abgemustert werden, sei es selbstverständlich unmöglich, alle Fälle im Gedächtnis zu behalten, etc. etc."

Ich sah gleich, dass es nun an der Zeit war, dass ich etwas tat, um Coogan aus seiner höchst heiklen Situation zu helfen, stand auf und gestand, dass ich, um die Arbeiter seinerzeit überhaupt anmustern zu können,

